© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zusehen, ob ein ihm eben vorkommender Name eine besondere Art oder ein Synonym einer ihm bekannten sei, als um zu finden, welche verschiedene Synonyme eine bestimmte Art habe; für erstern Zweck ist das Register der kürzeste Weg, für den zweiten wäre es die Aufführung der Synonyme bei den einzelnen Arten.

Es liegt im Wesen der Kritik, dass sie mehr beim Tadel als beim Lobe verweilt; der Kritiker muss seinen Tadel begründen und da fliessen ihm die Worte oft nur zu zahlreich zu; was er aber richtig findet, das betrachtet er als mehr oder weniger selbstverständlich und geht daran vorüber. Je mehr Freude man an einem fremden Werke findet, desto lebhafter wünscht man auch noch die kleinen Unvollkommenheit, die man darin zu finden glaubt, zu beseitigen. Und der Unterzeichnete ist überzeugt, dass dieser Catalog auch vielen Anderen Freude und Belehrung verschaffen und bis auf Weiteres den deutschen Binnen-Conchyliologen ein gemeinsames Textbuch sein wird; der Anfänger wird nun glauben, darin Alles in Allem zu haben, und der Vorgerücktere sich ganz besonders freuen, etwas darin verbessern zu können. Um dieses vorauszusehenden Einflusses willen erschien es wichtig, dem Fortleben einzelner Irrthümer entgegenzutreten und damit gewissermassen noch ein verspätetes Scherflein zur Vervollkommnung des Ganzen beizutragen.

E. v. Martens.

## Reiseberichte.

Von unserem glücklich vom rothen Meere zurückgekehrten Mitgliede Herrn *Jickeli* geht uns folgende vorläufige kurze Notiz über seine Reise zu:

„Ich verliess Triest mit dem Lloyddampfer am 12. November Mitternachts und erreichte nach etwas stürmischer Fahrt am 18. November Vormittags Alexandrien. Ich machte mich sofort daran, meine zahlreichen Empfehlungsschreiben abzugeben und wurde freundlich aufgenommen, aber Unterstützung durch Rath und That fand ich nirgends, bis ich zu einem Herrn P. kam, an den ich von Dr. Klunzinger empfohlen war. Dieser schilderte mir zwar, wie die andern auch, die Expedition als sehr schwierig und gefährlich, aber er ging mir doch mit Rath und That an die Hand und half mir vor allem ein Verzeichniss der Provisionen aufstellen, die ich mitnehmen musste.

Ende November fuhr ich dann nach Cairo; am 16. kamen meine Provisionen nach und wurden mit meinem Gepäck, alles zusammen 9 Centner schwer, nach Suez expedirt, am 19. Nachmittags ging es dann mit dem egyptischen Dampfer von Suez ab.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich hatte mein ursprüngliches Reiseproject dahin abgeändert, dass ich, anstatt erst in Suez, Kosseir, Djeddah eine Zeit lang zu sammeln, direct nach Massaua fuhr, um dort gründlich zu arbeiten. Es ist am rothen Meere nicht wie an der Adria, dass der Naturforscher gleich von Fischern, die dies und jenes anbieten, überlaufen wird, es dauert lange, bis sich die Leute dazu entschliessen, Sachen mitzunehmen, die sonst keinen Werth für sie haben. In Massaua dauerte es volle zwölf Tage, dann aber füllten sich meine mitgenommenen Blechbüchsen sehr rasch. Watte war auch leicht zu bekommen, aber keine Kisten, doch hatten die Eingebornen glücklicher Weise der englischen Expedition eine Quantität Holz gestohlen, das ich ihnen abkaufte und aus dem ich mir mit dem glücklicher Weise mitgenommenen Werkzeuge selbst Kasten zimmerte.

Am 10. Januar kam ich in Massaua an und begann alsbald meine Recognoscirungsfahrten, aber schon nach einigen Tagen wurde ich davon abgerufen, weil mir ein dort wohnender Deutscher den Vorschlag machte, mit ihm eine Landexpedition nach der abyssinischen Provinz Hamaszin und den Bogosländern zu unternehmen. Bis zum 17. waren die nöthigen Anstalten getroffen, wir durchwanderten 14 Tage lang die Provinz Hamaszin und kamen glücklich am letzten Januar in Keren, dem Hauptort der Bogos, an. Hier fand ich den Afrikareisenden Werner Munzinger, der einige Tage vor mir von Massaua abgereist war. Er hatte die Absicht, kartographischer Arbeiten wegen den Auseba bis etwa in die Mitte zwischen Massaua und Suakin zu verfolgen, dann nach Habab zu gehen und durch den Samhar nach Massaua zurückzukehren, und war so freundlich, uns zum Mitgehen aufzufordern. Am 2. Febr. brachen wir auf, 26 wohlbewaffnete Männer, erst das trockene Ausebabett hinab, dann rechts ab durch Habab, Samhar wieder nach Massaua, wo wir am 5. März glücklich anlangten.

Dort ging das Arbeiten nun erst recht an bis Anfang April, wo ich für einige Tage nach den Dahalakinseln fuhr, von wo ich am 10. zurückkam. Am 23. waren alle meine Büchsen und Kisten gefüllt und verpackt und am 26. sagte ich Massaua Lebewohl.

Am 10. Juni traf ich dann über Suakin und Djeddah wieder in Suez ein und hatte mit der Expedirung meiner Kisten noch bis zum 28. zu thun. Dann ging es nach Cairo, von dort nach mehrtägigem Sammeln nach Alexandrien, wo ich auch noch einige Tage sammelte und dann über Smyrna und Constantinopel nach Varna. Auch hier durchstreifte ich noch ein paar Tage lang die Umgegend, dann ging es durch die Wallachei wieder zurück in meine Heimath.

Meine Ausbeute anbelangend haben Massaua und die Dahalakinseln einige hundert Species Meermollusken geliefert, etwas Weniges Suakin, Djeddah und Suez; von den Inseln habe ich einige Auriculaceen. Die Landreise hat 30—32 Species geliefert, darunter eine Nacktschnecke und ein *Clausilie* 8300′ hoch auf dem Grenzgebirg zwischen dem Auseba und Habab. Auch Egypten hat manches geliefert und ich glaube, ich habe alle Ursache, mit meiner Reiseausbeute zufrieden zu sein.“ —